

4. Fastensonntag Jk B – 15.03.2015

Lesung aus dem zweiten Buch der Chronik 36,14-16.19-23

In jenen Tagen begingen alle führenden Männer Judas und die Priester und das Volk begingen viel Untreue. Sie ahmten die Greuelthaten der Völker nach und entweihten das Haus, das der Herr in Jerusalem zu seinem Heiligtum gemacht hatte. Immer wieder hatte der Herr, der Gott ihrer Väter, sie durch seine Boten gewarnt; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Sie aber verhöhnten die Boten Gottes, verachteten sein Wort und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des Herrn gegen sein Volk so groß wurde, daß es keine Heilung mehr gab. Die Chaldäer verbrannten das Haus Gottes, rissen die Mauern Jerusalems nieder, legten Feuer an alle seine Paläste und zerstörten alle wertvollen Geräte. Alle, die dem Schwert entgangen waren, führte Nebukadnezar in die Verbannung nach Babel. Dort mußten sie ihm und seinen Söhnen als Sklaven dienen, bis das Reich der Perser zur Herrschaft kam. Da ging das Wort in Erfüllung, das der Herr durch den Mund Jeremias verkündet hatte. Das Land bekam seine Sabbate ersetzt, es lag brach während der ganzen Zeit der Verwüstung, bis siebenzig Jahre voll waren. Im ersten Jahr des Königs Kyrus von Persien sollte sich erfüllen, was der Herr durch Jeremia gesprochen hatte. Darum erweckte der Herr den Geist des Königs Kyrus von Persien, und Kyrus ließ in seinem ganzen Reich mündlich und schriftlich den Befehl verkünden: So spricht Kyrus, der König von Persien: Der Herr, der Gott des Himmels, hat mir alle Reiche der Erde verliehen. Er selbst hat mir aufgetragen, ihm in Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen. Jeder unter euch, der zu seinem Volk gehört - der Herr, sein Gott, sei mit ihm -, der soll hinaufziehen.

Lesung aus dem Brief an die Epheser 2,4-10

Liebe Brüder und Schwestern!

Gott aber, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet. Er hat uns mit Christus Jesus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben. Dadurch, daß er in Christus Jesus gütig an uns handelte, wollte er den kommenden Zeiten den überfließenden Reichtum seiner Gnade zeigen. Denn aus Gnade seid ihr durch den Glauben gerettet, nicht aus eigener Kraft - Gott hat es geschenkt -, nicht aufgrund eurer Werke, damit keiner sich rühmen kann. Seine Geschöpfe sind wir, in Christus Jesus dazu geschaffen, in unserem Leben die guten Werke zu tun, die Gott für uns im voraus bereitet hat.

Aus dem Evangelium nach Johannes 3,14-23

Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muß der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der (an ihn) glaubt, in ihm das ewige Leben hat. Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat. Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, daß seine Taten in Gott vollbracht sind.

Liebe Brüder und Schwestern!

Die erste Lesung aus dem Buch der Chronik hat uns heute einen Überblick zur Geschichte Israels geboten; und zwar werden uns hiwer die zwei Seiten einer Medaille aufgezeigt: Sehen wir uns zuerst die einen Seite an: Da ist Scheitern, Aussichtslosigkeit, Verzweiflung. Einer der Machthaber war damals König Nebukadnezzar von Babylon. Im Zuge seiner vielfältigen Kriegsführungen hatte er drei Jahre lang auch Jerusalem belagert. Nach dem Fall Jerusalems ließ er Stadt und Tempel zerstören, und einen großen Teil des Volkes Israel ließ er in die babylonische Gefangenschaft verschleppen. Soweit die historischen Ereignisse.

Die Bibel sieht dahinter freilich nicht nur das Machtstreben dieses Fürsten, sondern vermittelt uns eine vertiefte Deutung. Die Bibel verwendet zwar Begriffe und Bilder, die aus der menschlichen Vorstellung stammen; sie spricht von Gottes Zorn und von Strafgericht. Im Tiefsten aber besagen diese Begriffe eindeutig dies: Das Volk ist selbst schuld an seinem Untergang. Denn es hat seine Sendung als „auserwähltes Volk“ missbraucht und damit auch Gott verraten. – Das ist das Eine.

Nun aber auch die Kehrseite der Madaille: Diese besagt: Gnade, Zuversicht und Neuanfang.

Vor *diesem* Hintergrund erstet eine zweite Gestalt, der König Kyrus von Persien. Auch er ist in zahlreiche Kriege und Kämpfe verwickelt. Er unterscheidet sich aber von seinem Fürst-Genossen Nebukadnezzar, und zwar dadurch, dass er den unterworfenen Völkern die eigene Religion und die eigene Kultur belässt. Und so kommt es auch dazu, dass er (etwa 50 Jahre nach der Zerstörung Jerusalems) den gefangenen Juden die Rückkehr in die Heimat und den Wiederaufbau der Stadt Jerusalem genehmigt.

Unsere biblische Lesung liefert freilich auch hier eine tiefere Deutung dieser Geschichte: Kyrus gilt hier als der von *Gott* berufene Befreier. Die jüdische Überlieferung nennt ihn sogar „Gesalbter Gottes“, Kyrus wird also als „Messias“ gesehen. Durch ihn wendet sich die Hoffnungslosigkeit in Zuversicht. Kyrus wird als Werkzeug der Gnade Gottes gesehen. Gott bedient sich seiner, um mit dem Volk Israel einen neuen Anfang zu machen.

Nun aber die Frage an uns: Was sollen wir heute davon halten? Was wird uns hier als Frohe Botschaft verkündet? Da sind zunächst einmal die Gegensätze festzustellen: Untergang und Aufstieg, versagen und neu anfangen können; das ist auch unsere Situation, unsere Wirklichkeit.

Aber da ist noch etwas zu bedenken: Wenn es *so* ist, dass Gott hinter diesen geschichtlichen Ereignissen steht, wenn das Volk Israel in die Gefangenschaft kommt, weil es von Gott abgefallen ist, - ist Gott dann nicht doch ein strafender Gott, oder gar ein Gott der Rache?

Diese Fragen lassen sich mit einem klaren Nein beantworten. Nicht Gott ist es, der straft und richtet, sondern „mit dem Gericht – so heißt es im Evangelium - verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Taten waren böse“. Menschen also, die die Finsternis mehr mögen als das Licht und entsprechende Taten vollbringen, - diese Menschen sind sich selbst Gericht, sie richten sich und strafen sich selbst.

Von Gott hingegen heißt es, dass er die Welt liebt: „Sosehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das

ewige Leben hat“. Die Aufgabe Jesu ist also nicht, die Welt zu richten, sondern sie aufzurichten. Dafür hat er sein Leben eingesetzt.

Und noch eines wollen wir bedenken: Niedergang und Aufstieg betreffen nicht nur Staaten und Religionen, nicht nur die Welt als ganze, sondern auch jeden einzelnen von uns. Jeder ist auch *selbst* verantwortlich für das, was jetzt ist; für das, was vorausging, und für die Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Jeder von uns ist deshalb immer auch auf Schonung und Vergebung angewiesen. Und wie wir für uns selbst auf Vergebung und Neuanfang hoffen dürfen, so sollen wir auch andere nicht richten oder gar verurteilen.

Das letzte Wort, das Gott über uns spricht, ist nicht Gericht, sondern Erbarmen. Was aber uns nützt, das ist Besinnung und Umkehr: Durch Besinnung und Umkehr sollen wir offen und fähig werden, Gottes Erbarmen und seine Vergebung zu empfangen, und sollen wir fähig werden, auch dem Mitmenschen Vergebung zu gewähren und ihm zu einem neuen Anfang zu verhelfen.

Für die anderen und für uns selbst gilt, was wir heute im Epheserbrief gehört haben: „Gott, der voll Erbarmen ist, hat uns, die wir infolge unserer Sünden tot waren, in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, zusammen mit Christus wieder lebendig gemacht. Aus Gnade seid ihr gerettet – aus Gnade, nicht aus eigener Kraft, nicht aufgrund eurer Werke“.

In der Tat vollbringen auch wir, in unserer Sündhaftigkeit, immer wieder Werke der Finsternis, und strafen dabei uns selbst. Auch uns aber hat der wahre Kyrus, nämlich Jesus Christus, aus unserer Not herausgeholt und wieder heimgeführt. Unseren Dank für so viel Liebe, wollen wir nun darin bestehen lassen, dass wir bereit sind, diese Liebe auch an unsere Brüder und Schwestern weiterzugeben – eingedenk des Wortes aus dem ersten Johannesbrief: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben hinübergegangen sind, weil wir die Brüder lieben“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB